

überreden lassen, in einer Weihnachts-Wohlthätigkeits-Vorstellung auf dem Grazer Thalia-Theater mitzuwirken. Aufgeregt antwortete er: „Das ist dein Tod, nachdem du erst die schwere Krankheit durchgemacht“ — und schließlich spielte er sogar selbst mit, vor einem brechend vollen Hause. Dempwolff, der dankbare Mensch und nachsichtig fördernde Kritiker, berichtete zu dieser Zeit von einem rührenden Gespräch mit Franz Wallner, in welchem der letztere betonte, daß Agnes, wenn sie einmal ihr Wort gegeben hätte, auch spielen würde, und wenn man sie tot von der Bühne tragen müßte.

Agnes gab zunächst in dem Effektstück französischen Ursprungs „Die Schuld einer Frau“ die Hauptrolle. Das Stück wird von der Kritik keineswegs unbedingt gelobt. Von Agnes' Spiel aber heißt es: „Sie brachte diesen Frauencharakter nicht in schroffer, excentrischer Art, sondern halbverschleiert zur Darstellung. Das leidende Weib, das sich seiner Schuld bewußt wird, wurde von ihr im wirksamsten Spiele, nicht als Heldin, sondern im wahrsten Sinne als reuige Sünderin hingestellt, eine Nacht aber war der Gefolterten geblieben: die Nacht der Thräne. Es lag ein gewisser Dämmerchein über der ganzen Frauengestalt, welcher die furchtbare Schuld in ihrer erschreckenden Wahrheit nur halb zu Tage treten ließ. Fern von Effekthascherei, von gewaltigem leidenschaftlichem Aufschrei, traten selbst die bewegteren Momente in der trefflichen Darstellung sachte hervor, und die Seiten, nach welchen Frau Wallner ihrer Darstellung das gefälligste Gepräge verlieh, waren namentlich das Gemüt und das feine äußere Auftreten.“

In gleich verständnisvoller Weise wird dann das Spiel Franz Wallners als Schloßaufseher Steidele in der „Schwäbin“ gewürdigt. „Der unübertreffliche Darsteller dieser Rolle betrat an diesem Abend seit zehn Jahren zum ersten Male wieder die Bühne.“ Am 20. Dezember erschien eine öffentliche Dankagung des Frauenvereins aller christlichen Konfessionen, der jene Wohlthätigkeitsvorstellung veranstaltet hatte.

Als nun aber der Krieg von 1870 ausbrach, und Wallners ältester Sohn Alexander, der damals in Jena studierte, von